

K n a u t i a a r v e n s i s.

Lir. strigata Meig. (d. H.) Die Sternmine bei Altenfelden auch an dieser Pflanze sowie an *Taraxacum* (Dipt.).

H y p e r i c u m (Hartheu).

Gracil. auroguttella Sph. (d. H.) Die rostbraunen zierlichen Faltenminen an der Blattunterseite bei Altenfelden im IX. häufig (Lep.).

Mit den hier angegebenen Miniermotten erhöht sich die Anzahl der im Bezirk Neufelden (Mühlkreis) gefundenen Kleinfalter auf 507 Arten, von welchen zwei der bestbekannte † Landesfaunist Franz Hauder bei St. Martin fand. Verhältnismäßig am besten ist die Familie der *Nepticulidae* mit 53 Arten durchforscht.

Von sonstigen Minierern führt diese Abhandlung für Oberösterreich 49, für Badgastein 23 Arten auf. Die Mehrzahl dürfte für diese Gebiete neu sein.

Entomologie in der Volksschule.**VI. Es schlüpft ein *Attacus edwardsi*.**

Von Josef Bijok, Lehrer in Duisburg.

Meine Jungens haben eine Menge Raupen des mittleren Weinschwärmers gefunden, die sich gut verpuppt haben. Einige Dutzend Puppen haben wir an den Leiter des Insektenhauses in Köln zum Tausch geschickt. Wir bekamen 3 *Att. edwardsi*-Puppen. Auf ein Inserat in der Insektenbörse bestellte ich bei H. Dr. Kläue, Berlin Puppen von *Att. atlas*. Aber statt ihrer bekam ich *edwardsi*-Puppen. Schade! -- Das Frühjahr kam. Ich sah im Geiste schon gepaarte *edwardsi* und eine groß angelegte Zucht von *edwardsi*-Raupen. Die Falter schlüpften, aber es wurde keine Zucht; denn es schlüpften lauter Männer — sie mußten Junggesellen bleiben.

Wenn die Puppe fest saß im Gespinst, so war es ein untrügliches Zeichen, daß die Puppe bald schlüpfte. Eine solche Puppe nahm ich eines Morgens zur Schule, um sie einer Kollegin zu geben, die Interesse für das Falterleben zeigte. Sie lag auf dem Katheder zwischen Kreide und Lehrbüchern. Ich hatte die Schlüpzeit für 11 Uhr vorhergesagt. Der Unterricht begann. Eine halbe Stunde später klopfte es energisch an meine Klassenzimmertür. Ein kleines Mädel spricht ganz atemlos: „Kommen Sie schnell herunter, der Schmetterling ist eben rausgekommen!“ Im Nu bin ich unten. Auf dem Rücken liegt der eben geschlüpfte Falter. Ratlos steht die Kollegin davor. Ich reiche dem Falter meinen Finger hin. Wie ein Ertrinkender nach einem Strohalm faßt er mit seinen zierlichen Pfötchen danach. Jetzt hängt er fest. Wohin nun mit ihm. Das Ereignis der Entwicklung sollen doch alle Schüler sehen. Die Graslilien am Fenster sind zu schwach,

um dem Falter den nötigen Halt zu geben. Mein Blick fällt auf den großen runden Papierkorb. Seines Inhalts entleert, wird er aufs Pult gelegt, die Oeffnung dem Klassenraum zu. Rechts und links davon ein Klötzchen, damit der Papierkorb feststeht, den Falter hinein, der sich bald ein geeignetes Plätzchen sucht, und die erste Klasse hereingeholt — große Jungens. Sie stehen davor. Einer schüttelt die Puppenhülse. „Pfui, da läuft eine braune Tunke heraus!“ Ich nehme eine Schere, schneide das Gespinst auf, die leere Puppenhülse ist zu sehen. Unterdessen kommen die Klassen der ganzen Schule herein, einzeln, begucken sich das merkwürdige Wesen, das in der Rundung des Papierkorbes hängt, ein unförmlicher, dicker Leib und kleine Flügelstummel. Ich erkläre, daß der Falter eine Flügelspanne von 24 cm haben wird, vielleicht noch mehr. Ungläubige Gesichter, beinahe spöttisches Lächeln. Inzwischen hat der Falter angefangen, gleich einen Mantel wachsen zu lassen. Er zieht seine Schultern hoch, wie, um seinen Mantel besser herunterfallen zu lassen. Erst wachsen die Oberflügel. Wie flüssiger Samt sehen sie aus. — Die Nachbarschule kommt und staunt — Lehrer und Lehrerinnen mit. „Was für herrliche Farben! Die können wir als Farbzusammenstellung im Handarbeitsunterricht verwenden“, sagen große Mädels mit stark ausgeprägtem ästhetischem Sinn. Inzwischen — es sind ja nun etwa $1\frac{1}{2}$ Stunden her, sind auch die Unterflügel gewachsen. Die Falten haben sich geglättet. Wie ein kostbarer Pelz verbrämen feine Haare sein Flügelkleid. Einzelne Klassen sind schon zum drittenmale hier und überzeugen sich, daß die Flügel schon bedeutend gewachsen sind. Vor der Klassenzimmertür werden fast Wetten abgeschlossen, ob er schon ganz entwickelt ist. — Da, — jetzt bewegen sich seine Flügel langsam auswärts, er entfaltet sie, hebt langsam seine Fühler, bewegt sie hin und her und legt sie endlich in der für seine Art charakteristischen Weise zurück. „Wie wenn ein Schreiber seinen Federhalter hinters Ohr steckt!“ Ein „Ah“ der Bewunderung ertönt vom Mund staunender Mädels. „Es sieht aus wie Seide, Atlas und Samt. Solch ein Kleid möchte ich gern haben.“ — Die großen Jungens aber, die von seiner Heimat als dem Wunderland gehört haben — (die Oberklasse hat aus Anlaß des Ereignisses plötzlich in der Erdkundestunde Indien behandelt, ein lebender Vertreter des Wunderlandes weilt ja im Hause) — vergleichen die ornamentale Zeichnung des ausgebreiteten Falters mit dem Gesicht eines Götzenbildes mit schreckhaften Zügen. Sie sehen darin eine fraßenartige Maske, wie sie beim grotesken Tanz von manchem Insulaner getragen wird. Und nun wird auch der Zweck klar — ein Schreckmittel gegen die Feinde: Vögel und Fledermäuse.

Die Schule ist zu Ende. Was sollen wir mit dem Falter? Er soll im Klassenraum bleiben. Am Abend habe ich Erwachsene zu einem Werkkursus hier. Sie sollen ihn auch sehen. — Wir stehen davor. Ich erzähle von seiner Heimat, seiner Entwicklung,

zeige die leere Puppenhülse. Eine neugierige Hand berührt den Schmetterlingsleib. Der Falter hebt seine Fühler. „Pfui, was ist denn das?“ In weitem Bogen spritzt der Falter eine schmutzige Brühe von sich. — „Der braucht nicht sorgen für den Spott, der einen Schaden kriegen hott!“ Allgemeine Heiterkeit! — Ich erkläre nun die Notwendigkeit dieser Harnabsonderung, dieses letzten Restes aus der Puppenruhe. Jetzt kann er fliegen? „Was kriegt er zu fressen?“ Ich begegne ungläubigen Gesichtern, als ich erzähle, daß er keine Nahrung braucht. Er hat nur einen verkümmerten Rüssel. — Wir haben das elektrische Licht eingeschaltet. Plötzlich fangen die großen Falteraugen an, wie feurige Kohlen zu glühen. Die Falterflügel beginnen leise zu vibrieren. „Wie er zittert!“ Jetzt — einige Schritte dem Rand des Korbes zu — er fliegt — elegant, unhörbar schwebt er durch den Raum. Ihm folgen alle Augen. Er kommt herunter. Ich halte meine Hand hin — er setzt sich einen Herzschlag lang darauf, fliegt aber sofort weiter. Ein anderer hält eine Banane hin. Der Falter setzt sich darauf. Freudig sagt dieser junge Mensch: „Das ist ihm bekannt, es ist aus seiner Heimat! Er bleibt darauf sitzen!“ Wie dem auch sei, ich lasse ihn bei seinem Glauben.

Wieviel Menschen haben an seiner Entwicklung, an seinem Wesen neue, freudige Erkenntnisse gewonnen, die abseits vom grauen Alltag liegen. — Und er war doch nur ein Schmetterling.

P. apollo L. ~ triumphator Fruhst.?

Von C. Vorbrod, Olivella-Morcote.

In seinem Aufsätze „Die *Apollo*-Rassen der Südschweiz“ (Ent. Anz. Wien 1. 43, 55) stellte Fruhstorfer auch eine „Rasse“ *triumphator* auf. Er beschrieb sie (abgekürzt):

♂ Glassaum schmal, Submarginalbinde breit, oben stark gekniet, Zellflecke groß, unterer Transzellulärfleck schmal, lang ausgezogen. Vfl. längs des Zellrandes schwarz bestäubt. Ocellen der Hfl. sehr groß, karminrot, dezentriert weiß gefleckt, mäßig gerandet. Wurzelteil grobkörnig schwarz beschuppt. Subanalfleck zweiteilig, kräftig. ♀ glasige Teile noch ausgeprägter als beim ♂, Schwarzfleckung größer, Diskus schwarz bestäubt. Hfl mit sehr großen, dunkelroten, stark umzogenen Ocellen mit weißer Kernung. Der in Schuppen aufgelöste Wurzelteil umschließt die ganze Zelle. Oeffer mit schwarzer Prachtbinde der Vfl.“ —

Ueber den Fundort dieser Rasse glaubte er sich vorläufig ausschweigen zu sollen. Doch gab er an Umgebung von Lugano-Tamarogebiet, 6—700m. Sieht man sich die Karte an, so können mit einer Höhenlage, wie Fruhstorfer sie nennt, nur die Höhen von Agra-Cademario-S. Bernardo in Betracht fallen oder aber einzelne tiefer gelegenen Teile des Malcantone. Nun, ich habe in jenen Gegenden unter zweimalen 8 Wochen zugebracht und sie überdies zu allen in Betracht fallenden Jahreszeiten mehrfach durchstreift,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1930/31

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Bijok Josef

Artikel/Article: [Entomologie in der Volksschule. VI. Es schlüpft ein *Attacus edwardsi*. 287-289](#)